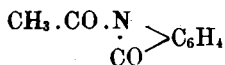
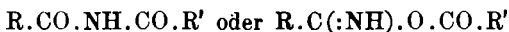


Da Anschütz, Schmidt und Greiffenberg<sup>1)</sup> aus Acetylanthranil und Anthranilsäure Acetylanthranoyl-anthranilsäure und indirekt auch Anthranoyl-anthranilsäure gewonnen haben, liegt die Frage nahe, ob man etwa aus dem Acetylanthranoyl-anthranilsäure-lactimon und Anthranilsäure oder Anthranoyl-anthranilsäure noch komplizirtere Anthranilsäurederivate wird aufbauen können.

Ferner weisen die oben zitierten und beschriebenen Versuche noch auf eine andere Frage hin. Acetylanthranil wurde früher



formuliert, und analog formulierte ja auch Erlenmeyer jun. anfangs sein gelbes Lactimid. Die Bildung des Acetylanthranoyl-anthranilsäure-lactimons aus Anthranoyl-anthranilsäure und Essigsäureanhydrid oder die des Acetylanthranils aus Acetylanthranilsäure und Essigsäureanhydrid ist eine Wasserabspaltung zwischen den Atomgruppen  $\text{R} \cdot \text{CO} \cdot \text{NH} \cdot \text{R}'$  und  $\text{R}'' \cdot \text{COOH}$ , ist also eine Reaktion, deren Produkt man sonst wohl fast immer als Säureimid,  $\text{R} \cdot \text{CO} \cdot \text{N}(\text{R}') \cdot \text{CO} \cdot \text{R}''$ , formuliert. Die Frage nach der Konstitution des Acetylanthranils und des oben beschriebenen Lactimons hängt also in gewisser Hinsicht zusammen mit der Frage, ob Säureimide die Konstitution



haben. Hr. Dr. H. Franzen hat einer freundlichen Mitteilung zufolge schon vor einiger Zeit diese Frage, allerdings von anderen Gesichtspunkten ausgehend, einer erneuten experimentellen Prüfung unterworfen und wird demnächst über seine Versuche berichten.

Heidelberg, Universitätslaboratorium.

#### 141. D. Spence: Beitrag zur Kenntnis der Albane von Ficus Vogeli.

[Vorläufige Mitteilung.]

(Eingegangen am 22. Februar 1907.)

Tschirch<sup>2)</sup> hat auf den genetischen Zusammenhang zuckerähnlicher Substanzen und dem Kautschuk resp. den Gummiarten in der Ökonomie der Pflanzen hingewiesen; es war daher auch die

<sup>1)</sup> Diese Berichte **35**, 3478 [1902].

<sup>2)</sup> Die Harze und die Harzbehälter **1**, 1024 [1906].

Möglichkeit gegeben, daß man in den Harzen Zwischenprodukte dieser suchen könnte. In dieser Absicht habe ich bei einer Untersuchung des Kautschuks von *Ficus Vogelii* seinem Harze mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Leider steht mir nicht genügend Material zur Verfügung, doch sei schon jetzt folgendes mitgeteilt:

Durch öfteres Extrahieren mit kochendem Aceton und Dekantieren wurde das Harz dem Kautschuk entzogen, wobei es sich bei einigem Einengen als weißes, amorphes Pulver abschied. Bei wiederholter fraktionierter Krystallisation aus absolutem Alkohol erhielt ich zwei bei 201—205° und 154° schmelzende Fraktionen. Die höhere Fraktion krystallisierte in warzenförmigen Nadelchen, die in Benzol, Chloroform und Äther leicht, in kaltem Alkohol oder Aceton schwer löslich waren. Sie verhielten sich neutral gegen Säuren und Alkalien und wurden nicht durch alkoholisches Kali angegriffen.

0.1772 g Sbst.: 0.5326 g CO<sub>2</sub>, 0.1757 g H<sub>2</sub>O. — 0.1797 g Sbst.: 0.5406 g CO<sub>2</sub>, 0.1809 g H<sub>2</sub>O.

C<sub>16</sub>H<sub>26</sub>O. Ber. C 82.05, H 11.10.  
Gef. » 81.96, 82.05, » 11.02, 11.19.

Die Molekulargewichtsbestimmung (Gefrierpunktserniedrigung in Benzol) gab 438, was auf zweimal C<sub>16</sub>H<sub>26</sub>O stimmt.

Die bei 154° schmelzende Substanz krystallisierte in Spießeln und hatte dasselbe Löslichkeitsvermögen.

0.1492 g Sbst.: 0.4486 g CO<sub>2</sub>, 0.1502 g H<sub>2</sub>O. — 0.1144 g Sbst.: 0.3428 g CO<sub>2</sub>, 0.1134 g H<sub>2</sub>O.

C<sub>16</sub>H<sub>26</sub>O. Ber. C 82.05, H 11.10.  
Gef. » 82.00, 81.72, » 11.19, 11.02.

Für die beiden wahrscheinlichen Isomeren seien, der Tschirchschen Nomenklatur folgend, die Namen  $\alpha$ - und  $\beta$ -Alban vorgeschlagen.

Die Arbeit wird fortgesetzt.

Biochemical Department, University of Liverpool.